



Der Sudbrack-Hof war stadtteilbestimmend
Sudbracker Dixieland Frühschoppen 7.9.2008
Seite 18 – 22

von Joachim Wibbing

Jahrhundertlang bestimmten die großen Bauernhöfe das Leben im Stadtteil: der Voltmannshof, der Flehmannshof oder der Sudbrackhof, um nur einige zu nennen. Angepasst an die Jahreszeiten wurde gesät und geerntet, gefeiert und gelebt.



Der Sudbrackhof um 1930

Die Geschichte des Sudbrackhofes reicht ins 13. Jahrhundert zurück. In einer Urkunde aus dem Jahr 1244 vergleichen sich die Stiftsdamen von Schildesche und die Grafen von Ravensberg in einem Streit über Holzrechte. Der Name „Sutholz“ tauchte erstmalig auf. Dieses Wäldchen ließen die Stiftsdamen roden und in Ackerland umwandeln. Die

Ravensberger Grafen hatten ursprünglich die Zehntrechte, eine kirchliche Abgabe, über dieses Gebiet für sich beansprucht, verzichteten nun aber mit dieser Urkunde zugunsten des Stiftes Schildesche darauf. Damit ist indirekt auch der Sudbrackhof urkundlich erwähnt.

Aus einem Steuerverzeichnis des Stiftes Schildesche von 1399 erfahren wir etwas über die Abgaben, die der Meier zu Sudbrack an das Stift zu leisten hatte: 4,5 Molt Roggen (circa 1600 kg), 3 Molt Hafer (circa 650 kg), 3 Scheffel Weizen (circa 100 kg), 3 Schafe sowie Geldbeträge für Schweine und Käse. Am Gründonnerstag jeden Jahres mussten ferner 60 Eier, 4 Hühner und 1 Fass Butter abgeliefert werden.

Meier zu Sudbrack

Im Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1556, ebenfalls eine Art Einnahmeverzeichnis, findet sich eine erste ausführliche Beschreibung des Hofes: Demnach hieß der damalige Meier zu Sudbrack Wilhelm. Sein Hof gehörte zu den größten des Landes. Als Eigenbehöriger war er seinem Herrn, dem Herzog von Jülich, Berg, Kleve, Mark und Ravensberg leibeigen, das heißt, er konnte nicht ohne dessen Erlaubnis den Hof verlassen oder heiraten. Der Meier musste an drei Institutionen Abgaben entrichten, an den Beamten des Herzogs auf dem Sparrenberg, an die Schildescher Stiftsdamen und an das Neustädter Marienkapitel in Bielefeld.

Im Jahre 1721 sind 5 Kotten auf dem Land des Meiers zu Sudbrack erwähnt; das heißt, dass die darin wohnenden Familien für den Meier in der Landwirtschaft arbeiteten. Für diese Zeit kann man erstmals auch die Hofgröße ungefähr ermitteln, sie beträgt 74 Hektar.

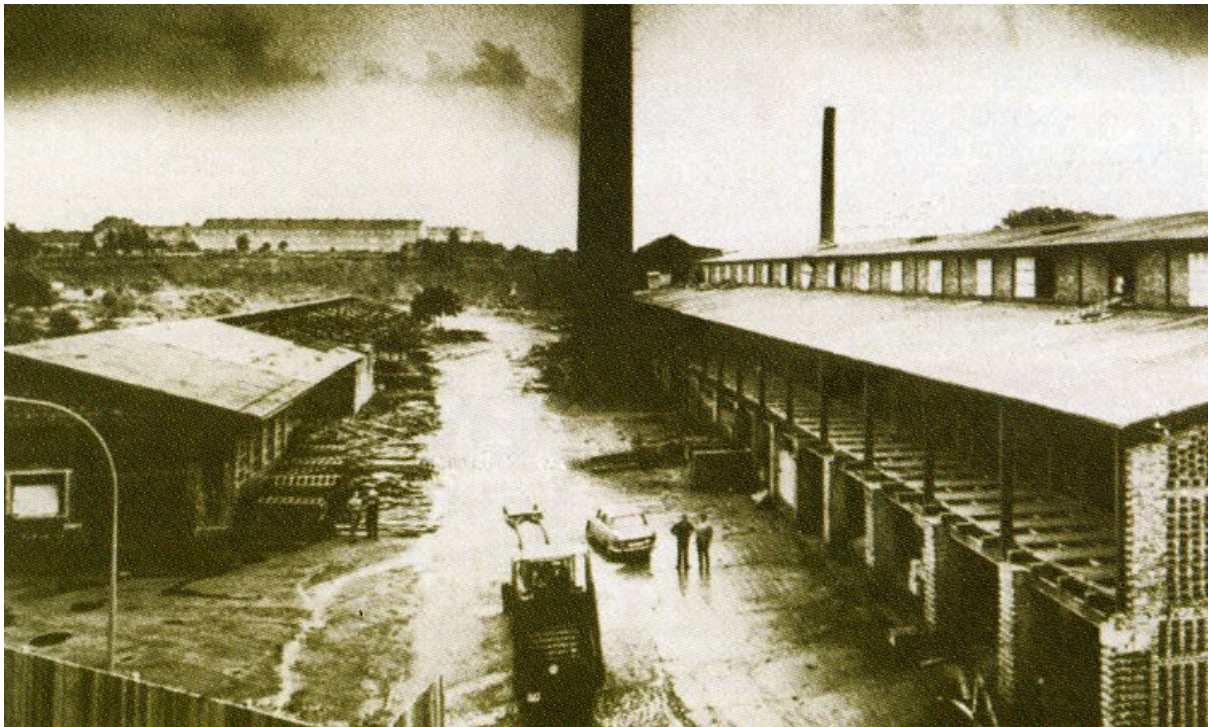
1859 kaufte der Herforder Landrat Georg von Borries den Meierhof. Kurze Zeit später brannte das Wohnhaus ab und es wurde ein lippisches Fachwerkhaus hierhin versetzt – ein Hinweis darauf, warum Häuser in früheren Jahrhunderten auch als „Fahrhabe“ und nicht als Immobilie bezeichnet wurden. Ab 1891 verkaufte man mehrere Grundstücke des Hofes für Wohnhäuser; die Stadt Bielefeld begann, in den Stadtteil auszugreifen.



Der Sudbrackhof Ende des 19. Jahrhunderts

Wilhelm Klarhorst

1899 gelangte der Besitz insgesamt an den Maurermeister Wilhelm Klarhorst. Aufgrund des Baubooms in der Stadt erklärt sich die hohe Kaufsumme von 925.000 Mark. Klarhorst nutzte das Hofgelände als Lagerplatz und errichtete in direkter Nähe eine Ziegelei, die heute den Abenteuerspielplatz beheimatet. Wilhelm Klarhorst wurde 1854 als Sohn eines Leinwebers in Lämershagen geboren. Nach der Schul- und Gesellenzeit fand er 1871 eine Stelle als Maurerpolier in Bielefeld. 1881 machte er sich mit Unterstützung eines Kaufmannes selbständig und gründete in der Brunnenstraße ein eigenes Baugeschäft. Es entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Unternehmen in der Region. Klarhorst beschäftigte insgesamt fast 2000 Personen, davon über 1000 Maurer. Bei der Errichtung markanter Bielefelder Bauwerke war sein Baugeschäft beteiligt, so beim Schlachthof, der Weberei Ravensberg in Schildesche, dem Stadttheater, der Johanniskirche, dem Hauptbahnhof, dem Landgericht und dem Postamt an der Herforder Straße.



Die Ziegelei in den 60-er Jahren

Die Ziegelei

1904/05 ließ er an der Sudbrackstraße/Ecke Apfelstraße eine Ziegelei errichten. Sie produzierte bis zu 5 Millionen Ziegelsteine jährlich. Für seine Beschäftigten baute Klarhorst zwischen 1899 und 1926 im Sudbrackviertel 250 Wohnhäuser – für mehr als 3000 Bewohner. Zur Erinnerung erhielt die Henriettenstraße den Vornamen seiner Gemahlin. Nach dem Tode Klarhorsts wurde das Baugeschäft schließlich verkauft und in die „Baugesellschaft Sudbrack“ umgewandelt, die noch heute hier ihren Sitz hat. Die Ziegelei war bis 1964 in Betrieb und danach abgerissen. Lange Zeit konnte man hier fossile Versteinerungen finden, die in der Erdgeschichte bis zu 180 Millionen Jahren zurückreichen.

Das Hauptgebäude des Sudbrackhofes mit seiner großen und eindrucksvollen Deele dient heute gesellschaftlichen Veranstaltungen, wie zum Beispiel Musikkonzerten oder dem vorweihnachtlichen Adventsmarkt und macht damit den Meierhof wiederum zum Mittelpunkt des Stadtteils, wie bereits vor vielen Jahrhunderten.



Arbeiter der Ziegelei Sudbrack um 1920